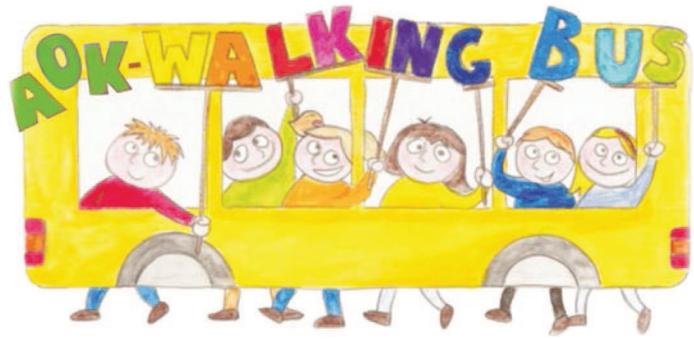


Empfohlene Projektschritte



Seit Jahren steigt der Anteil der Kinder, die mit dem Auto zur Schule kommen. Appelle an die Eltern, ihre Kinder besser zu Fuß zur Schule laufen zu lassen, reichen bislang nicht aus, so dass auch neue Wege der Fußverkehrsförderung beschritten werden müssen. Mittlerweile hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass neben einer sicheren Infrastruktur auch eine moderne Schulwegplanung und eine hohe Motivation aller Beteiligten vorhanden sein müssen, um die selbstständige Mobilität der Kinder zu fördern. Die Kombination folgender zehn Projektschritte kann dazu beitragen, den Elterntaxi-Verkehr vor den Schultoren zu reduzieren und die selbstständige Mobilität der Kinder auf dem Schulweg zu fördern:

» 1. Projektmotivation

Projektmotivation lässt sich vor allem über die Arbeit im interdisziplinären Team erzielen. Dazu ist es notwendig, dass möglichst alle relevanten Akteure (Schule, Elternvertretung, Polizei, Straßenverkehrs- und Straßenbaubehörde, politische Fachausschüsse) eine Arbeitsgruppe bilden und auf das gemeinsame Ziel hinarbeiten.

» 2. Unfallanalyse

Eine Unfallanalyse ist erforderlich zur Identifikation etwaiger Gefahrenpunkte auf dem Schulweg, um daraus später geeignete Abhilfemaßnahmen entwickeln zu können. Weil Schulwegunfälle seltene Ereignisse sind, sollten die Unfalldaten im fußläufigen Umfeld der Schule für die zurückliegenden fünf Jahre gesichtet werden.

» 3. Elternbefragung

Die schriftliche Elternbefragung hat den Zweck, die Eltern frühzeitig in das Projekt einzubinden, Informationen zur Verkehrsmittel- und Wegewahl der Kinder zu generieren und Hinweise auf potenzielle Gefahrenstellen zu erhalten.

» 4. Schulwegcheck

Beim Schulwegcheck werden die von den Eltern als gefährlich eingestuften Problemstellen und die auffälligen Orte aus der Unfallanalyse durch möglichst fachkundige Personen vor Ort geprüft und Lösungsmöglichkeiten angedacht. Ein gutes Hilfsmittel stellt hierbei der BAST-Leitfaden „Schulwegpläne leichtgemacht“ dar.

» 5. Elternhaltestellen

Elternhaltestellen sollten mind. 250 m von der Schule entfernt eingerichtet werden, um den notwendigen Bring- und Holverkehr der Eltern vor dem Schultor zu entzerren und Kinder zumindest eine Teilstrecke zu Fuß gehen zu lassen. Die Einweihung kann mit „Malaktionen“ und Medienarbeit begleitet werden, um das Konzept in der Bevölkerung bekannt zu machen.

» 6. Schulumfelderkundung

Die Schulumfelderkundung dient dazu, Kinder gezielt zu Gefahrenstellen und potenziellen Elternhaltestellen zu führen, um konkrete Verhaltenstipps zu geben und mögliche Abhilfemaßnahmen zu diskutieren. Es ist zweckmäßig, dass Polizei, Schule und Fachbehörde hierbei unterstützen.

» 7. Projekte zur Bewegungsförderung

Projekte zur Bewegungsförderung können dazu beitragen, Kinder und Eltern für die Bewältigung des Schulweges oder zumindest des Weges zwischen Elternhaltestelle und Schule zu Fuß zu motivieren (z. B. über das Sammeln von „Zaubersternen“). Voraussetzung dafür ist, dass entsprechende pädagogische Konzepte fest in den Unterricht der jeweiligen Schule implementiert werden.

» 8. Maßnahmen zur Schulwegsicherung

Hierbei geht es darum, die beim Schulwegcheck angedachten Lösungen in konkrete Maßnahmen zu überführen, die den Anforderungen bzw. Kompetenzen der Kinder gerecht werden. Kleinere Maßnahmen sollten unmittelbar umgesetzt werden, größere Maßnahmen möglichst zeitnah. Sollte dies nicht möglich sein, sollte eine für die Eltern nachvollziehbare zeitliche Perspektive kommuniziert werden.

» 9. Schulwegtraining

Schulwegtraining ist sinnvoll, weil Eltern und Kinder den Schulweg gemeinsam einstudieren können. Idealerweise sollte dies sowohl vor dem ersten Schultag als auch zu den üblichen Schulzeiten erfolgen. Die Eltern sollten dabei – sofern verfügbar – aktuelle Schulwegpläne verwenden, weil darin die sicheren Wegeverbindungen zur Schule und Verhaltenstipps für die Bewältigung von Gefahrenstellen enthalten sind. Daneben kann das Schulwegtraining auch von Polizeibeamten im Rahmen der üblichen Verkehrserziehung und Mobilitätsbildung im Schulunterricht durchgeführt werden.

» 10. Evaluation von Elternhaltestellen

Eine Evaluation von Elternhaltestellen einige Wochen nach Einweihung ist empfehlenswert, um herauszufinden, ob die Standorte von den Eltern akzeptiert werden und ausreichend dimensioniert sind. Ferner gilt es zu prüfen, ob die Verkehrsprobleme vor dem Schultor zurückgegangen und keine neuen Probleme andernorts (z. B. Beschwerden von Anliegern, Gefährdungen von Kindern) entstanden sind.

